

a) Größe und Umfang dessen, was Jesus gethan; b) Quellen der That; c) Heil und Segen der That; d) Gegenstand der That oder des Verdienstes Jesu. 2) Frage Jesu: a) Wesen dessen, was ich thue; b) Ernst und Erfolg desselben; c) von wem es geschehen soll, was das Werk Jesu fördert; d) für wen wir thätig sein sollen? — Am 18. August versammelten wir uns in Hermerisdorf. Unterzeichneter trug seine Katechese vor über die Worte: „Das that Ich für dich! — Was thust du für Mich?“ A. Was hat Christus für uns gethan? Er hat uns in den Stand der Gnade versetzt a) durch seine Lehre, b) sein Beispiel, c) seinen Tod. B. Was sollen wir für ihn thun? a) In Glauben an ihm bleiben, b) in Liebe wirken für sein Reich, c) in Hoffnung säen auf den Geist. — Am 29. September führte uns ein trauriges Ereigniß zusammen, indem wir dem am 11. September verstorbenen Vorsteher, P. Stange in Albertsdorf, eine Gedächtnißfeier hielten und beschloßen, ihm sowol durch einen Nachruf in den Zeitungen, wie auch durch einen Nekrolog in der Schulzeitung zu ehren. — In der 141. Conferenz, am 27. October 1855, führte sich ein neues Mitglied, Hülflehrer Gutsche in Dittmannsdorf, durch eine Katechisation mit Kindern aus der hiesigen Schule über die Worte: „Das that Ich für dich! — Was thust du für Mich?“ ein. Thema: Was ruft das Bild des gekreuzigten Erlösers uns zu? I. Das that Ich für dich: a) Er litt, b) starb für uns. II. Was thust du für Mich? a) Ihm leben, b) Ihm sterben. — Am 17. November trug der Unterzeichnete seine Abhandlung über Freude im Lehrerberufe vor, die, mehr in humoristischer Weise abgefaßt, den Zweck hatte, die Lichtseiten unsers oft sauren Amtes darzuthun. Thema: Ueber die Freude im Lehrerberufe. I. Was denkt man sich darunter? II. Nothwendigkeit derselben: a) Ohne sie ist kein gedeihliches Wirken denkbar, b) sie ist förderlich für die Gesundheit des Lehrers, c) durch sie kann er großen Einfluß üben auf seine Umgebung. III. Durch welche Mittel verschafft sich der Lehrer dieselbe: a) Durch echten collegialischen Sinn, b) durch eine rechte Würdigung der Verhältnisse, c) durch die Erinnerung an die mannichfachen Freuden des Lehrerberufes. IV. Feinde derselben: a) Der sogenannte hochstrebende Geist mancher Lehrer, b) die Sorgen des Hauses und des Lebens, c) das Mißlingen unsers Fleißes. — Nach langer Pause versammelten wir uns am 17. Mai 1856 das erste Mal wieder in unserm gewöhnlichen Locale. Herr P. Schreiber in Albertsdorf war so gütig, das Vorsteheramt über unsere Conferenz zu übernehmen und so wurde sie denn von ihm eröffnet. Eine Abhandlung lag nicht vor und so besprach man sich über einige Zusätze zu den Statuten, die besonders die Errichtung einer Lesegesellschaft betrafen. — Am 7. Juni 1856 trug Wolf seine Abhandlung vor über das Thema: Was hat der Lehrer zu thun, um die Aufmerksamkeit der Kinder beim Unterrichte in der Schule zu wecken und zu erhalten? I. Definition von Aufmerksamkeit: Die Kraft des Willens, das Fassungsvermögen zur Thätigkeit anzuspornen. II. Geweckt und erhalten kann sie werden dadurch, 1) daß der Unterricht anschaulich sei, 2) interessante, 3) stufengemäß fortschreite, 4) die Selbstthätigkeit der Schüler befördere, 5) durch eine gute Disciplin. — Am 5. Juli 1856 versammelte sich die Conferenz in Oberhermersdorf. Es wurde eine Abhandlung des Unterzeichneten vorgenommen über die Frage: Wie bildet der Lehrer seine Kinder zu fleißigen Kirchengängern? I. Wichtigkeit des Kirchenbesuchs von seiten der Kinder. a) Das Kind gewöhnt sich daran, b) zieht daraus Nutzen, c) wirkt durch sein Beispiel belebend auf die Erwachsenen. II. Von welcher Zeit an sollen Kinder in die Kirche gehen? III. Wie bildet der Lehrer seine Schüler zu fleißigen Kirchengängern? a) Durch sein eigenes Beispiel und indem er im Gotteshause eine würdevolle Haltung bewahrt, b) indem er den Schülern das Gotteshaus als eine heilige Stätte kennen lehrt, c) indem er sie durch den Unterricht in der Schule fähig macht, sich der kirchlichen Handlungen bewußt zu werden, d) daß

er auch äußere Mittel nicht unversucht läßt. — Die 146. Conferenz wurde am 26. Juli 1856 in Altenhain abgehalten. Lehn trug seine Abhandlung über die Frage vor: Wie kann der Lehrer sich Frohsinn und Heiterkeit für seinen Beruf erwerben und bewahren? 1) Der Lehrer bestrebe sich, die Gesundheit des Körpers zu erhalten, 2) gewöhne er sich früh schon an eine mäßige und genügsame Lebensart, 3) überzeuge er sich davon, daß sein Beruf zu den würdigsten und nützlichsten in der Welt gehört, 4) sei er gern da, wo er sein muß: in der Schule, 5) lerne er frühzeitig seine Affecten mäßigen und im Zaume halten. — Bis zum 12. September 1857 sind weiter keine Conferenzen abgehalten worden, was seinen Grund theils in den Kirchenvisitationen in hiesiger Gegend hatte, theils darin, daß der Herr Vorsteher längere Zeit ernstlich krank war und daß vom 26. Juli 1856 an Vorbereitungen zu einem Concerte für den Pestalozziverein getroffen wurden, das auch am 21. September 1856 abgehalten ward. — Am 26. September 1857 kamen wir in Oberhermersdorf zusammen und Schmeißner trug seine Abhandlung vor über Confirmandenunterricht überhaupt und über Behandlung des 6. Gebotes bei demselben insbesondere. — In der 149. Conferenz in Oberhermersdorf, am 14. November, wurde von jedem der Anwesenden eine Disposition geliefert über die Bibelstelle Ephes. 5, 16: „Schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit!“ und wurden zum Schlusse noch einige Vereinsangelegenheiten zwischen der hiesigen und der augustusburger Conferenz abgemacht. — Die vom Herrn Pastor Schreiber anberaumte Conferenz im Monat Mai 1858 mußte unterbleiben, denn der Herr über Leben und Tod hatte am 20. Mai unsern Vorsteher abgerufen zu einem besseren Sein und zu einem höheren Wirkungskreis, und statt im Conferenzzimmer versammelten sich die Mitglieder am Grabe ihres Vorstehers. — Die nächste Conferenz wurde abgehalten in Altenhain am 19. Juni 1858 und der Unterzeichnete trug seine Bearbeitung des Rückert'schen Gedankens vor: „Und wenn die Blüthen Früchte haben, so haben sie mich längst begraben!“ 1) Obgleich dieser Gedanke in seiner eigentlichen Bedeutung uns entmuthigen könnte, so will er uns doch nur zur Bescheidenheit ermahnen, denn er hat 2) eine höhere Bedeutung für den Lehrer und treibt diesen 3) zu fortgesetztem Eifer an, denn a) ob schon ungesehen und oft verkannt, ist unser Wirken doch nicht zu verachten, b) bleiben oft auch die Früchte hinter unserer Aussaat zurück, so ist unser Bemühen dennoch nicht fruchtlos, c) meist findet unser Wirken erst über dem Grabe gerechte Würdigung. — Bis zum 16. October hatten wir in den gewöhnlichen Localen wol keine Zusammenkünfte, allein auf Einladung und Anregung des Herrn P. Weiffenborn in Augustusburg kamen wir dreimal, am 10. Juli in der Sternmühle bei Albertsdorf, am 24. Juli im Schlosse zu Augustusburg und am 4. September in Cuba mit den Mitgliedern der augustusburger Conferenz unter dem Vorsitze des Herrn P. Weiffenborn zusammen. In den beiden ersten Zusammenkünften behandelte der Unterzeichnete auf Ersuchen des Herrn P. Weiffenborn den „rhythmischen Choral.“ Nachdem er zuerst eine Lanze für die Zwischenspiele, falls sie nur rechter Art seien, eingelegt hatte, suchte er sodann aus der Geschichte des Chorals nachzuweisen, daß die Stetigkeit unsers Chorals, wie wir sie jetzt haben, schon von Luther angebahnt worden sei, und stellte nur 4 Gründe gegen denselben auf: 1) Schon sein Name ist ein Anstoß; 2) er ist nicht im Wesen des Chorals bedingt; 3) sagt dem menschlichen Gemüthe nicht zu; 4) findet in der Geschichte des Chorals seine Berechtigung nicht. An mehreren Beispielen wurde der Unterschied des Chorals in seiner jetzigen und der sogenannten rhythmischen Form gezeigt und namentlich wurde der Choral: „Nun ruhen alle Wälder“ u. von seinem Ursprunge als Volkslied: „Zinspruch, ich muß dich lassen“ u. an, bis auf die jetzige Zeit durchgegangen. Am 24. Juli war Herr P. Weiffenborn so gütig, uns die